Festschrift

140 Jahre

Trachtenmusikkapelle

St. Georgen in der Klaus

1865

2005

I moa i muas eich jez amoi wos farodn,
a wengwos üba meine Musikkamarodn.
Jung und fitt sans olle midanaund,
und ba jedn Auftritt in an feschn Gwaund.

Mir dan d´Musi ba uns im Dorf recht verehrn,
und nia mecht mas oft gmua hean.
Vor 140 Joa woa gelungena Beginn,
und wauma a in maunch schwierign Zeitn hod gseng koan Sinn,
des oane gspiad ma heite glei,
jede Generation is mid Leib und Sö dabei.

Fia des, das den Musikanten bam Spün efta de Finga schwitzn,
und se bam Prom oft stundenlang im Musiheim sitzn,
san eane Erfoige sicha da ga greste Lohn,
und oans woas i sicha, se eantn ni Spott oder Hohn.

Ba vü Spaß und Midanaund,
baut ma mid unsra Musi sicha ni auf Saund.
Drum san a so vü junge Leid dabei,
"des is wos gscheids", haum sa si denkt, "dazua, gema glei."

Hiaz mid dem Jubiläum fa 140 Joa,
liegt da Grund zum feian auf da Haund gaunz kloa!
Drum plana ma a waunsinns Fest 3 gaunze Tog,
und mia hoffan das des vü Leid gfreid und ajeda kumma mog.

Austessn mecht ma nemli mid eich auf de 140 Joa,
ned nua i, sondan de gaunze Musikantnschoa!
Das es a olle sechts unsan gaunzn Stoiz,
des sama nemli ned nua aufs Blech, sondan a aufs Hoiz!

Regina Reisinger
(Marketenderin der TMK St. Georgen/Klaus)

Vorwort

Volkskultur und Musikwesen sind ein wichtiger Faktor in unserer Gesellschaft. Musik ist die beste Brücke der Verständigung und jene Sprache, die alle Menschen sprechen. Musik ist ein wichtiger Beitrag für Identifikation und Heimatverbundenheit.

Wenn die Trachtenmusikkapelle St. Georgen/Klaus heuer ihr 140-jahriges Bestehen feiert, so führt uns dieses großartige Jubiläum auch die positive Entwicklung unseres Landes und den Wandel vom Agrar- zum Dienstleistungsstaat vor Augen. Die Musikkapelle St. Georgen ist somit ein wichtiger gesellschaftlicher Anker für die Menschen, der Halt und Orientierung gibt.
So wie viele andere Musikgruppen in unserem Land leistet auch die Musikkapelle St. Georgen enorm viel für das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde. Dass dieses aktive Vereinsleben auch weiterhin erhalten bleibt, ist ein Wunsch, den ich der Musikkapelle zu ihrem runden Jubiläum mit auf den Weg geben möchte.

Vor allem freut es mich, dass sich so viele junge Menschen für diese Tradition und die Musik begeistern. Ich darf allen verantwortlichen Funktionären und MusikerInnen herzlich für ihr Engagement danken und wünsche alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Euer

Landeshauptmann von NÖ

Vorwort

Als Landesobmann des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes ist es mir eine große Ehre, der TMK St.Georgen/Klaus anlässlich ihres 140-jährigen Bestandsjubiläums herzlichst gratulieren zu dürfen. Die TMK St.Georgen/Klaus nimmt in den Reihen der 465 Mitgliedskapellen des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes mit seinen mehr als 20.000 Musikern eine besondere Stellung ein. Große Verdienste hat er sich durch die jährlichen großartigen Leistungen bei den Veranstaltungen des NÖBV erworben.

Anlässlich dieses Jubiläums ist es natürlich eine Verpflichtung, ein Dankeschön an jene Menschen zu sagen, die in diesen 140 Jahren viele Stunden ihrer Freizeit in die Tätigleit für die Musikkapelle gesteckt haben und dabei sich selbst und vielen Menschen ihrer Umgebung Freude bereitet haben.
Der Aufgabenbereich der Blasmusikkapellen in unserem Land ist äußerst umfangreich und vielseitig, wobei die MusikerInnen unserer Kapellen die wichtigen Aufgaben eines musikalischen Nahversorgers übernehmen.

Wie wenig stimmungsvoll wären die vielen Feste im Jahreskreis ohne musikalische Begleitung, wie gut betreut ist die Jugend in den Reihen der Blasmusiker, wie viel Freude vermittelt die Blasmusikkapelle in der Bevölkerung. Diese Auflistung ließe sich noch lange fortsetzen.
Es gilt aber auch einen Dank an die Funktionäre, an alle aktiven Musiker, an die vielen ideellen und materiellen Förderer des Musikvereins, sowie an die Gemeindepolitiker, die den wichtigen Stellenwert einer Musikkapelle in ihrem Ort erkannt haben, auszusprechen.

Im Namen aller niederösterreichischen Blasmusiker möchte ich zu eurem Jubiläum recht herzlich gratulieren und weiterhin alles Gute und viel Freude mit der Musik für die Zukunft wünschen.

Peter Höckner
Landesobmann des NÖ. Blasmusikverbandes

Vorwort

Liebe Waidhofnerinnen!
Liebe Waidhofner!
Vor allem liebe St. Georgner, werte Freunde der Musik!

140 Jahre sind ein schönes Jubiläum und wahrlich ein Grund zum Feiern. Wissen wir doch, wie wichtig die Musikkapellen in unserer Stadt und in unseren Ortsteilen sind. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir in Waidhofen an der Ybbs gleich fünf Musikkapellen haben, die alle Spitzenleistungen erbringen, was Jahr für Jahr beim Wertungsspiel und der Marschmusikbewertung bestätigt wird.
Als Bürgermeister der Stadt Waidhofen bin ich stolz auf unsere Musikkapellen, die mit ihrem hohen Niveau die zahlreichen Veranstaltungen der Stadt immer wieder festlich umrahmen und so den Ruf der Kulturstadt Waidhofen weit über die Gemeindegrenzen hinaustragen. Auch die im Sommer abgehaltenen Konviktgartenkonzerte stellen immer wieder Höhepunkte im Veranstaltungskalender dar, die von vielen Gästen gerne besucht werden.
Um eine Musikkapelle 140 Jahre aktiv am Leben zu erhalten, bedarf es vieler engagierter Freiwilliger, die nicht zuletzt wichtige Impulse für die Ortsteile darstellen. Vor allem aber stellen sie auch für unsere Jugendlichen die Möglichkeit dar sich musikalisch zu betätigen und somit eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung auszuüben.
In diesem Sinne wünsch ich der Trachtenmusikkapelle St. Georgen alles Gute für die Zukunft im Sinne der Stadt und St. Georgens.

Mag. Wolfgang Mair
Bürgermeister von Waidhofen/Ybbs

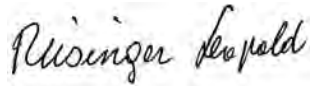
Vorwort

Festlich wollen wir in diesem Jahr das 140jährige Bestandsjubiläum unseres Vereines begehen. In all diesen, auch manchmal schwierigen Jahren hat es wohl viele beherzte und ehrgeizige Musikerinnen und Musiker sowie Funktionäre gegeben, welche durch ihren uneigennützigen Einsatz, Teamgeist, dem Gedanken der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit, aber vor allem des gemeinsamen Musizierens, dazu beigetragen haben, dass die TMK St. Georgen/Klaus in unserem Ortsleben eine bedeutende Stelle einnimmt. Die Kultur fängt bei uns im Dorf an, durch das Mitgestallten der kirchlichen Feste, Hochzeiten oder Feiern, das Veranstalten von Frühschoppen, Konzerten und das Antreten bei Leistungsbewerben und Marschmusikbewertungen.

Ich möchte an dieser Stelle auch der St. Georgener Bevölkerung, allen Förderern und Gönnern der Musik, der Gemeinde und dem Land Niederösterreich danken, ohne deren Unterstützung ein Aufrechterhalten unseres Klangkörpers undenkbar wäre, und dies gleich verbinden mit der Bitte, uns auch weiterhin die Treue zu halten.

Den Blick in die Zukunft gerichtet, haben wir die Aufgabe, das Interesse der Kinder und Jugendlichen an der Musik zu wecken. Hierbei appelliere ich vor allem an die Eltern, ihren Kindern die Möglichkeit zu geben, ein Instrument zu erlernen und somit den Fortbestand der Musikkappelle zu garantieren. Musizieren ist eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Unserem Verein wünsche ich auch weiterhin, viele motivierte und verantwortungsvolle Musikerinnen und Musiker und bedanke mich hiermit auch recht herzlich bei allen ehemaligen, vor allem aber bei den zur Zeit aktiven Musikerinnen, Musikern, Marketenderinnen und Funktionären sowie dem Kapellmeister und Stabführer der TMK St. Georgen für ihren Einsatz und die stets gute Zusammenarbeit. Denn sie alle garantieren ein erfolgreiches Wirken, auch über unser 140jähriges Vereinsleben hinaus.



Leopold Reisinger
Obmann des Musikvereins

Vorwort

Als Kapellmeister erfüllt es mich mit besonderer Freude, Ehre und Stolz, die TMK St. Georgen/Klaus in das 140. Bestandsjahr begleiten zu dürfen. Ein Jubiläum, das abseits der Feierlichkeiten auch einen Blick in die Vergangenheit und einen weiteren in die Zukunft erlauben soll. Mit der Publikation dieser Festschrift möchten wir beides tun.

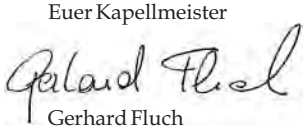
Den Verfassern der vorangegangenen Grußbotschaften kann ich mich nur anschließen. Die Blasmusik ist ein wichtiges kulturelles Gut, das immer gepflegt werden muss. Wie andere Vereine auch, ist die Blasmusik ein wichtiger Bestandteil des sozialen Miteinanders. Sie belebt den Ort und damit natürlich auch die Ortsgemeinschaft.

Ich selbst habe der Musikkapelle sehr viel zu verdanken. Sie hat meine Liebe zur Musik geweckt, die heute zu meinem Beruf geworden ist. Danken möchte ich auch für die vielen wertvollen Erfahrungen, die ich in der Musikkapelle und im Musikverein machen durfte. Sie bilden die Grundlage für mein Selbstverständnis als Kapellmeister, in der die Förderung von Kameradschaft, Motivation und Freude am gemeinsamen Musizieren an vorderster Stelle steht. Ein besonderes Anliegen aber ist es mir, die verschiedenen Generationen in der Musikkapelle über die Altersgrenzen hinweg miteinander zu verbinden.

Trotz so mancher kleiner Tiefschläge, die in der Vergangenheit auch die TMK St. Georgen/Klaus hinnehmen musste, ist gegenwärtig wieder ein deutlicher Aufschwung zu spüren. Das gute Klima, das gegenseitige Verständnis und der enorme Einsatz der MusikerInnen haben dazu geführt, dass wir bei unseren öffentlichen Auftritten den einen oder anderen Erfolg auf unser Konto buchen durften. Ohne die großartige Unterstützung der St. Georgner Bevölkerung wären diese Erfolge allerdings nicht möglich geworden. Der St. Georgner Bevölkerung sei daher an dieser Stelle besonders gedankt.

Für die Verwirklichung unserer gemeinsamen Ziele und für eine weitere gute Zusammenarbeit wünsche ich dem Verein und der Blasmusikkapelle alles Gute!

Euer Kapellmeister



Gerhard Fluch

Auszüge aus der Geschichte von St. Georgen/Klaus

Die älteste urkundliche Erwähnung verdankt St. Georgen/Klaus einem Besitzstreit zwischen Bischof Otto von Freising und dem Stift Seitenstetten. In dieser Urkunde geht 1158 das Stift Seitenstetten als rechtmäßiger Besitzer der Pfarre Aschbach samt zugehöriger Besitzungen „apud Clusam" hervor. 1186 wird erstmals die Kapelle genannt, die im 15. Jahrhundert zu einer gotischen Kirche umgebaut wird. Aus dem Jahr 1230 stammt die älteste Glocke (zweitälteste Glocke von NÖ!), die heute noch geläutet wird. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts entwickelt sich St. Georgen nach der Ablösung von der Mutterpfarre Aschbach zu einer eigenständigen Pfarre. Die Gründung der „sand Joergen pharr, in der ober Chlaus" war notwendig geworden, weil sich die seelsorgerisch zu betreuende Einwohnerschaft vergrößert hatte.

Bleistiftzeichnung von St. Georgen/Klaus aus dem Jahr 1820

Die urkundlichen Nennungen „apud Clusam“ und „in der ober Chlaus“ weisen darauf hin, dass die Gegend früher „Klaus“ hieß. Der Name geht zurück auf zwei Klausen, die entlang des Nellingbaches tatsächlich einmal existiert haben. Unter einer Klause war ein künstlicher Wasserstau zu verstehen, der häufig an einer Engstelle des Wasserlaufs angelegt wurde. Im Fall der Nelling dienten die Klausen einem wirtschaftlichen Nutzen: Der Bach wurde früher als Verkehrsweg genutzt, seine Wasserkraft als natürliches Transportmittel. Um den sicheren Transport von abgeholzten losen Baumstämmen in die Ybbsmündung zu gewährleisten, musste die Fließkraft der Nelling gestärkt und beschleunigt werden. Diese Aufgabe übernahmen die Klausen. Mit dem Stau des Wassers und Gehölzes konnte ein besonders hoher Wasserdruck erzeugt werden, der die Baumstämme nach der Öffnung der Klause mit einer besonderen Dynamik talabwärts schwemmte. Die Namen der Höfe Klausmayr und Klaushof helfen uns heute, die ehemaligen Klausen zu lokalisieren.

Aus der Zeit der Türkenbelagerung im 16. Jahrhundert sind uns Zerstörungen eines Teils der Kirche und des Pfarrhofes durch Brand und Plünderung überliefert. Die Schäden werden mit Hilfe der Bevölkerung (Robot) behoben. Einige Jahrhunderte später (1886) wird die Kirche nach Osten hin erweitert.

Die Kirche von St. Georgen/Klaus heute

Die seit 1784 laufenden Bemühungen um eine eigene Schule werden 1815 mit der Fertigstellung des Schulbaues erfolgreich abgeschlossen. Das gegenwärtige Erscheinungsbild verdankt St. Georgen/Klaus einer Dorfplatzerneuerung im Jahr 1993.

Ein eindrucksvolles historisches Zeugnis vom täglichen Leben und Treiben in der Pfarre St. Georgen/Klaus ist „Die Birniade" aus dem Jahr 1872. Dieses aus der Feder von Pfarrer Benno Reichenau (1870 - 1878) stammende Werk in sieben Gesängen schildert auf amüsante Weise einen wilden Streit zwischen dem ortsansässigen Mesnerehepaar und der Frau des Schulleiters. Gegenstand der heftigen Auseinandersetzung, die in letzter Instanz sogar die Amstettener Bezirkshauptmannschaft beschäftigte, waren die saftigen Früchte eines Birnenbaums, der sich in der Nähe von der nördlichen Außenmauer der Kirche befand. Aufgrund unklarer Besitzverhältnisse, die nach der Trennung der Schule von der Kirche (1871) entstanden, beanspruchte jede Streitpartei das Nutzungsrecht der Birnen für sich. Der Zank um die Birnen hat wohl unter den St. GeorgenerInnen für viel Schmunzeln und Tratsch gesorgt. Mit der Niederschrift ist uns ein wertvolles Stück Alltagsgeschichte erhalten geblieben. „Die Birniade" zählt heute zu den bedeutendsten literarischen Kulturgütern des Mostviertels.

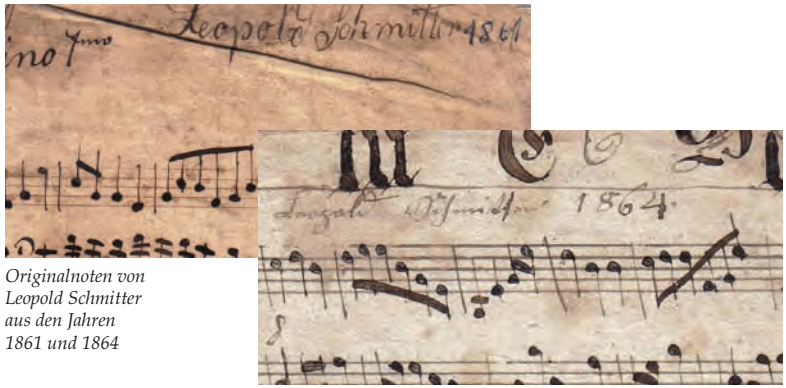
Rückblick auf 140 Jahre TMK St. Georgen/Klaus

Die Trachtenmusikkapelle St. Georgen/Klaus feiert heuer ihr 140-jähriges Bestehen. Ein guter Anlass, um uns die Wurzeln der St. Georgner Blasmusikkapelle und ihren Werdegang wieder in Erinnerung zu rufen.

Die „blinde Banda"

Blicken wir also zunächst zurück in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine Epoche, in der der junge Kaiser Franz Josef den österreichischen Vielvölkerstaat regiert, in der gerade mit dem Bau der Wiener Staatsoper (1861) begonnen wird und in der mit der Verabschiedung der Staatsgrundgesetze (1867) erstmals die bürgerlichen Rechte und damit auch die Vereins- und Versammlungsfreiheit verankert werden. Vergegenwärtigen wir uns eine Zeit, in der es noch kein elektrisches Licht gibt, wo noch mit schweren Ochsenkarren die bäuerliche Ernte eingebracht wird, wo Knechte und Mägde zum bäuerlichen Hausstand gehören und in der für das kirchliche Orgelspiel noch kräftig der Blasbalg getreten werden muss.

Aus dieser Zeit ist uns die Geschichte der Gebrüder Josef und Leopold Schmitter überliefert, deren herausragende Musikalität in St. Georgen/Klaus und über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt war. Auf ihr musikalisches Wirken geht auch der Gründungsmythos der St. Georgner Blasmusikkapelle zurück. Von Leopold Schmitter sind uns aus den Jahren 1861 und 1864 Noten erhalten geblieben, die darauf hinweisen, dass die St. Georgner Blasmusikkapelle ihre Wurzeln in den frühen 60er Jahren des 19. Jahrhunderts hat.



Originalnoten von Leopold Schmitter aus den Jahren 1861 und 1864

Die Entstehung der Blasmusikkapelle und ihre Entwicklung bis in die 50er Jahre hat Konrad Oberländer (*1903 † 1986) in Form von tagebuchähnlichen Aufzeichnungen festgehalten. Als Nachbarjunge aus dem Hause Laag Nr. 58 hat er die Schmitter-Brüder noch persönlich gekannt. Viele Erinnerungen an die Schmitter-Brüder stammen allerdings von seinem Vater Eduard Oberländer. Beide, Vater und Sohn, haben viele Jahre in der St. Georgner Blasmusikkapelle gedient. Daher war es ihnen auch ein persönliches Anliegen, ihre Erinnerungen an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben.

Josef (1839 - 1913) und Leopold Schmitter (1840 - 1917) bewohnten das Haus Rien, St. Georgen/Klaus Nr. 59, das heute leider nicht mehr existiert. Leopold spielte Geige und Flügelhorn. Josef, der im Alter von zwei Jahren an den Folgen der „Blattern“ (Windpocken) erblindete, trotzte seinem Schicksal und bildete sich selbst mit der Unterstützung seines Bruders zum Klarinettisten und Organisten aus. Für das Einstudieren neuer Musikstücke spielte ihm Leopold auf der Geige solange die Noten vor, bis Josef sie „im Ohr hatte“. Schien die Melodie mit seinen verbliebenen Sinnen erfasst, studierte er das Musikstück auf dem Klavier oder auf der Klarinette ein.

Fast täglich wanderte Josef Schmitter mit seinem Gehstock in die Kirche von St. Georgen/Klaus, um bei den Segensmessen die Orgel zu spielen. Oft führte ihn der Weg aber auch zu benachbarten Bauern, wo er seinem zweiten Steckenpferd nachkam: der Reparatur von defekten Stubenuhren. Bei der Reparatur der Uhren durfte sich niemand in seiner Reichweite oder in der Nähe des Tisches aufhalten, wo er die verschiedenen Einzelteile der zerlegten Stubenuhr sorgfältig aufteilte. Nach einer Analyse des Problems baute er mit seinem ausgeprägten Tastsinn und mit viel Akribie die Teile wieder zu einem funktionierenden Ganzen zusammen.

Neben den vielen anderen Talenten war es die Liebe zur Musik und zum gemeinsamen Musizieren, die sein Leben erfüllte. Sie motivierte ihn auch dazu, gemeinsam mit seinem Bruder Leopold eine Musikkapelle zu gründen. Die erste Blasmusikkapelle, der Josef Schmitter selbst als Kapellmeister vor stand, wurde neckisch die „blinde Banda“ genannt. Sie setzte sich aus insgesamt sieben Musikanten zusammen. Dazu gehörten: Josef und Leopold Schmitter, Raimund Mostböck sen. (Oberweghäusl), dessen Söhne Raimund Mostböck jun. und Leopold Mostböck, Eduard Oberländer und Sebastian Wasinger (Forstberghäusl). Ab und an spielten auch Aushilfen aus anderen Pfarrgemeinden (z.B. Ybbsitz) mit.

Die „blinde Banda“ war bald sehr gefragt, da in näherer und ferner Umgebung keine weitere Musikkapelle existierte. Sie kamen daher viel umher und spielten bei den unterschiedlichsten Anlässen wie Hochzeiten, Tanzveranstaltungen, Eröffnungen von Gasthäusern etc. Sehr oft waren sie in Großraming (ÖO) anzutreffen, da die Mostböcks dort Verwandte hatten. Für einen Auftritt in entlegenen Ortschaften mussten die Musikanten unabhängig von der Witterung oft einen stunden- oder tagelangen Fußmarsch auf sich

nehmen. Die Freude am gemeinsamen Musizieren und das finanzielle Einkommen entschädigten die Strapazen, die manche Fußmärsche mit sich brachten. Von Konrad Oberländer ist uns beispielsweise überliefert, dass Raimund Mostböck senior den Bau seines „Oberweghäusls" in erster Linie aus seinem Verdienst mit der Musik finanzierte.

Die Blasmusikkapelle bestand in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung bis in das frühe 20. Jahrhundert. Josef Schmitter starb im Jahr 1913, sein Bruder Leopold vier Jahre später 1917. Mit Beginn des Ersten Weltkrieges (1914) löste sich die „blinde Banda" auf. Alle noch lebenden Musikanten folgten ihrem Einberufungsbefehl in die österreichisch-ungarische Armee.

Gründung der Feuerwehrmusikkapelle

Kurz nach Kriegsende (1918) war Raimund Mostböck jun. die treibende Kraft, die die Blasmusik in St. Georgen/Klaus wieder zu neuem Leben erweckte. Er nahm sich der musikalischen Ausbildung musikinteressierter junger Männer an und baute sie zu würdigen Nachfolgern der „blinden Banda" auf. Erste musikalische Gehversuche machte die Kapelle im Gasthaus Schaumdögl. Darauf folgte nur ein Jahr später (1921) der erste öffentliche Auftritt im Rahmen einer Tanzveranstaltung im Gasthaus „Steinau" (Seitenstetten).

Die St. Georgner Musikkapelle etablierte sich sehr rasch wieder zu einer gefragten Adresse, da in den frühen 20er Jahren nur wenige benachbarte Gemeinden über eigene spielfähige Musikkapellen verfügten. Die vorliegenden Quellen berichten, dass die Musikanten bei zahlreichen Tanzveranstaltungen, Hochzeiten und

Jubiläumsfeiern in und außerhalb von St. Georgen/Klaus aufspielten. So zum Beispiel in St. Michael, Windhag, Seitenstetten und Ertl - um nur einige zu nennen.

Die Musikkapelle St. Georgen/Klaus anno 1923

Eine besondere Freundschaft pflegten die St. Georgner Musikanten zur Musikkapelle Ertl. Bis in die 30er Jahre hinein traten sie immer wieder gemeinsam auf und spielten bei Tanzveranstaltungen und Jubiläumsfeiern. Aus den Aufzeichnungen von Konrad Oberländer geht hervor, dass die freundschaftlichen Beziehungen im Zuge eines gemeinsamen Musikunterrichts bei Oberlehrer Karl Reiter geknüpft wurden. Der spätere Ertler Kapellmeister Karl Reiter stammte ursprünglich aus Sonntagberg. Aufgrund seiner hervorragenden musikalischen Fähigkeiten wurde er 1923 nach Ertl geholt, wo er am Wiederaufbau der 1891 gegründeten Musikkapelle mitwirkte. Er bildete die Ertler Nachkriegsgeneration musikalisch aus und ließ daran auch die St. Georgner Musikanten teilhaben. Die gemeinsamen Musikproben fanden im Gasthaus Schlager (heute Schuhhaus Schlögelhofer) oder in der Ertler Volksschule statt. Gemeinsam studierten sie auch anspruchsvolle Konzertstücke ein, die mit Freude geprobt und bei besonderen Anlässen vorgetragen wurden.

Im Jahr 1928 traten die St. Georgner Musikanten geschlossen der neu gegründeten Freiwilligen Feuerwehr bei. Die Blasmusik war damit erstmals vereinsmäßig organisiert und nannte sich ab nun „Feuerwehrmusikkapelle“. Ein Foto aus den 30er Jahren zeigt die Musikanten in einer neuen dunklen Uniform. Ob die Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes mit der Gründung der „Feuerwehrmusikkapelle“ in Zusammenhang steht, geht aus den Quellen nicht hervor.

...in den 30er Jahren

Gründung des Musikunterstützungsvereines

Mit der Gründung des Musikunterstützungsvereines am 11. Oktober 1953 nahm ein langes Tauziehen um den Fortbestand der St. Georgner Musikkapelle ein positives Ende. Zum Hintergrund: Im Rahmen einer Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr im Februar 1952, erklärte Kapellmeister Ludwig Ritt (1929 - 1957), dass der Fortbestand der örtlichen Blasmusik gefährdet sei. Die finanziellen Einkünfte deckten nicht die hohen Ausgaben für die Aushilfen, die immer häufiger herangezogen werden mussten, da der Nachwuchs fehlte. Der Bitte um Unterstützung folgten zunächst noch keine Taten.

...anno 1948

Geldmängel und Unstimmigkeiten in der Kapelle veranlassten Kapellmeister Ritt schließlich wenige Monate später dazu, die Blasmusik aufzulösen. Dieser Schritt rüttelte die St. Georgner Bevölkerung auf, die sich kurzerhand für eine Neugründung der Blasmusikkapelle einzusetzen begann. Es wurde ein provisorischer Ausschuss bestellt, eine Haussammlung für die Instrumenten-

reparatur organisiert und eine neue Uniform eingeführt, deren Kosten zum Teil vom Verein und zum Teil von privaten Spendern getragen wurden. Einen hohen finanziellen Beitrag leistete damals unser heute noch sehr geschätzte Josef Schatz.

Durch den enormen Einsatz und die hohe Spendenbereitschaft der St. Georgner Bevölkerung konnte die Krise der Blasmusikkapelle zu Beginn der 50er Jahre erfolgreich abgewendet werden. Mit der Einrichtung des Musikunterstützungsvereines erhielt die Blasmusik ein wichtiges institutionelles Fundament und einen verlässlichen Partner, der die Kapelle bis heute in der Ausübung ihrer vielen Aufgaben und in der Nachwuchsförderung unterstützt. Dieses Engagement wurde auch am 15. April 1955 mit der Aufnahme in den NÖ Blasmusikverband belohnt.

...anno 1955

Wichtige Errungenschaften seit den 50er Jahren

Die Blasmusik blieb über viele Jahrzehnte hinweg eine Männerdomäne. Mit der Entwicklung eines neuen Frauenselbstbewusstseins entdeckten viele junge Frauen ihr Interesse für die Blasmusik. Dieses wurde von den zuständigen Funktionären des Musikvereins nicht nur begrüßt sondern auch gefördert. Die ersten aktiven weiblichen Musikantinnen sind uns daher aus den 80er Jahren bekannt. In den vergangenen 20 Jahren ist ein leichter Anstieg des Frauenanteils festzustellen: waren noch 1985 sieben weibliche und 22 männliche MusikerInnen in der Musikkapelle vertreten, so waren dies 1993 bereits 12 weibliche und 29 männliche. Gegenwärtig sind es 14 Frauen und 29 Männer.

Die Musikkapelle hat mit ihren vielen unterschiedlichen Veranstaltungen und Bräuchen das kulturelle Leben von St. Georgen/Klaus über Jahrzehnte mitbestimmt und mitgestaltet. In den 50er und 60er Jahren zählten die traditionellen „Gartenfeste" im Gasthaus Stegwirt zu den kulturellen Highlights des Jahres, heute sind es die Masken- und Musikbälle, die Konviktgartenkonzerte und das Georgi-Fest. Ein besonderes Brauchtum stellt das alljährliche „Weihnachtsspielen" dar, das Ende der 70er Jahre vom damaligen Kapellmeister Franz Brandstetter (1976 - 1981) für die Vorstandsmitglieder des Musikvereins eingeführt wurde. Nachdem dieser neue Brauch auf besonders positive Resonanz stieß, beschloss der spätere Kapellmeister Anton Buchinger (1984 1990), das „Weihnachtsspielen" auf die gesamte St. Georgner Bevölkerung auszudehnen. Seither wird nun jedes St. Georgner Haus in der Adventzeit mit einem musikalischen Weihnachtsgruß erfreut. Und nicht selten wird dieser mit einem Stamperl Schnaps oder Tee mit Rum gedankt.

...in den frühen 60er Jahren

...im Jahr 1972

Es ist der langjährigen Obmannschaft von Josef Grill (1973 - 2001) zu verdanken, dass sich sowohl die Musikkapelle als auch der malerische Ort St. Georgen/Klaus heute in neuem optischen Glanz präsentieren kann. Auf seine Initiative geht sowohl die Einführung der Trachtenuniform (1974) als auch der Bau des Musikheims (1991) zurück. Vor der Einrichtung des Musikheims wurden die verschiedensten Räumlichkeiten für die Proben genutzt. In der Zeit von der Gründung der Kapelle bis in die 50er Jahre wurden die Musikproben vorwiegend in den Häusern der Musikanten abgehalten. Seit 1952 probte die Musikkapelle im Gasthaus Stegwirt und in geringerem Ausmaß auch im Gasthaus Schaumdögl. In den Jahren von 1978 bis 1991 fungierte der Turnsaal der Volksschule als Proberaum. Seit Eröffnung des Musikheims im Jahr 1992 verfügt nun die Musikkapelle über einen eigenen großen Probenraum, der auch zu einem Ort der Zusammenkunft und Geselligkeit geworden ist.

Das Musikheim (die Proberäumlichkeiten befinden sich im 1. Stock)

Abschließende Worte

Die Musikkapelle St. Georgen/Klaus ist im Lauf der vergangenen 140 Jahre zu einem wichtigen und prägenden Bestandteil des kulturellen Lebens in St. Georgen geworden. Kein Kirtag, kein kirchliches Ereignis, keine Hochzeitsfeierlichkeit - wo „wieder ein Musikant beabsichtigt[e], sich in den Hafen der Ehe einschiffen zu lassen“ (originaler Wortlaut/Oberländer/Jahr 1939) - wäre ohne das musikalische Wirken der Trachtenmusikkapelle vorstellbar. Der hohe Anteil von jungen Musikern und Musikerinnen in der Kapelle und das rege Interesse vieler Jugendlicher an einer

Instrumentenausbildung zeigen, dass der Traditions- und Brauchtumspflege auch heute noch hohe Bedeutung beigemessen wird.

Aber nicht nur auf den jungen Nachwuchs soll das Augenmerk gerichtet sein. Auch die Leistungen der älteren Semester sollen an dieser Stelle gewürdigt werden. Viele von ihnen haben über Jahre ja oft sogar Jahrzehnte als Musikant oder Musikantin, als Stabführer oder Kapellmeister in der Blasmusikkapelle gedient. Einige von ihnen tun dies heute noch. Sie sorgen für Kontinuität, indem sie neben ihrem musikalischen Engagement in der Kapelle die nachrückende Jugend ausbilden und so manchen Brauch an die nächsten Generationen weitergeben. Auch die Aktivitäten der Vereinsobmänner, Vereinsvorstandsmitglieder und Angehörigen sollen hier hervorgehoben werden. Denn nur mit Ihrer tatkräftigen Unterstützung ist es gelungen, wichtige infrastrukturelle Maßnahmen (z.B. Musikheimbau) zu realisieren und neue kulturelle Akzente (z.B. Kirchenkonzert) zu setzen.

Die Musikkapelle St. Georgen/Klaus im Jahr 2002

Literatur- und Quellenverzeichnis:

Heimberger, Leo, 1976, St. Georgen in der Klaus einst und heute. Diplomarbeit zur Erlangung des Akademischen Grades Magister der Theologie. Seitenstetten

Oberländer, Konrad, Persönliche Erinnerungen von 1903 - 1969

Protokollbuch der Trachtenmusikkapelle St. Georgen/Klaus, 1952 - laufend

Kapellmeister

Schmitter Josef	*
Mostböck Raimund jun.	*
Grill Stefan	1921 - 1929
Ritt Ludwig	1929 - 1957
Grill Stefan	1957 - 1959
Ritt Ludwig	1959 - 1960
Steinbichler Josef	1960 - 1973
Hochstrasser Josef	1973 - 1976
Brandstetter Franz	1976 - 1981
OAR Lindner Ferdinand	1981 - 1984
Buchinger Anton	1984 - 1990
Wenger Josef	1990 - 1999
Figerl Herbert	1999 - 2002
Fluch Gerhard	2002 - 2004
Klaus Peter	2004
Fluch Gerhard	seit 2005

Stabführer **

vor Vereinsgründung (1953):
Nefischer Leopold
Brandstetter Johann

nach Vereinsgründung (1953):
Hörlendsberger Johann
Brandstetter Ludwig
Steinbichler Josef
Hochstrasser Josef
Brandstetter Franz
Schaumdögl Franz
Buchinger Hubert
Steinbichler Rupert
Fluch Martin
Aigner Johann
Kronsteiner Josef (seit 2002)

Obmänner

Hochw. P. Rupert Swoboda	1952 - 1953
Dir. Max Haiger	1953 - 1959
Dorfer Josef	1959 - 1961
Spreitz Markus	1961 - 1967
Klinger Anton	1967 - 1970
Brandstetter Ludwig	1970 - 1973
Grill Josef	1973 - 2001
Reisinger Leopold	seit 2001

Ehrenkapellmeister

Grill Stefan
Ritt Ludwig
Steinbichler Josef

Ehrenobmänner

Klinger Anton
Grill Josef

*) keine exakten Daten überliefert
**) die genauen Funktionsperioden der einzelnen Stabführer sind uns nur in wenigen Fällen bekannt, daher wurden sie weggelassen.

Trachtenmusikkapelle St. Georgen/Klaus

KPM: Fluch Gerhard
KPM-Stv.: Klaus Peter
Stabführer: Kronsteiner Josef

Flöte: Aigner Sabine, Buchinger Karin, Fluch Birgit, Gruber Elisabeth, Hörlendsberger Astrid, Mayr Irene, Moshammer Andrea, Wieser Bettina
Klarinette: Fluch Martin, Großbichler Carmen, Hochpöchler Michaela, Hochpöchler Romana, Hörlendsberger Julia
Flügelhorn: Aigner Andreas, Edinger Brigitte, Grabner Fritz, Kronsteiner Harald, Kronsteiner Rainer, Maderthaner Martin, Reisinger Hubert
Trompete: Buchinger Andreas, Buchinger Christoph, Farfeleder Alexander, Haselsteiner Gabriele, Kronsteiner Dominik, Mayr Christoph, Reisinger Christian
Horn: Sonnleitner Martin, Steinbichler Peter
Tenorhorn: Fehringer Andreas, Fluch Konrad, Reiter Franz, Schaumdögl Reinhard, Steinbichler Matthias
Tuba: Edinger Hannes, Figerl Herbert, Figerl Stefan
Schlagwerk: Grill Josef, Haselsteiner Martin, Klaus Peter, Ritt Gerhard, Stockinger Reinhard
Marketenderinnen: Brandstätter Maria, Grillitsch Helene, Helm Veronika, Pressleitner Astrid, Reisinger Regina, Steinbichler Astrid

Vorstand

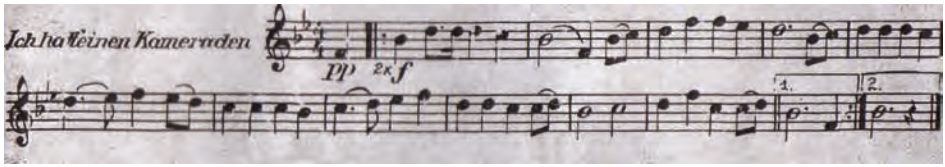
Obmann:
Reisinger Leopold
Obmannstellv.:
Gruber Erich
Schriftführer:
Dieminger Ludwig
Schriftführerstellv.:
Ritt Isabella
Kassier:
Brandstätter Leopold
Kassierstellv.:
Bernreiter Rainer

Vorstandsmitglieder:
Aigner Maria, Buchinger Dietmar, Buchinger Leopold, Bleiner Gerhard, Furtner Regina, Großbichler Kurt, Schneeberger Hermine

Kassaprüfer:
Desch Ernst
Wieser Georg

Wir gedenken in Ehrfurcht unseren verstorbenen Musikkameraden,
sowie den Gönnern unserer Musikkapelle.

Besonders gedenken wir Hrn. Konrad Oberländer (geb. 1903, gest. 1986),
der das Wirken der Musikkapelle St. Georgen über Jahrzehnte in
vorbildlicher Weise dokumentiert hat.



Festprogramm

Freitag
24. Juni

20.00 Uhr

Samstag
25. Juni

20.00 Uhr
Jubiläumskonzert
der TMK St. Georgen/Klaus

ab 21.00 Uhr

Sonntag
26. Juni

9.00 Uhr
Festgottesdienst
danach Frühschoppen mit der
TMK Konradsheim und dem "Waldviertler Kernderl"

ab 14.00 Uhr
Bezirksmusikfest mit Festzug
anschließend böhmische Blasmusik vom Feinsten aus dem Salzburger Land

QUALITÄT BIS INS DETAIL DURCH HANDGEMACHTE
BLECHBLASINSTRUMENTE

STÜTZPUNKTHÄNDLER DER FIRMEN
FRANK HAMMERSCHMIDT
ALEXANDER MAINZ

LECHNER
ERZEUGUNG VON BLASINSTRUMENTEN
A 5500 Bischofshofen, Gaisbergsiedlung 7, Tel. 06462/2338, www.musik-lechner.com

MUSIKINSTRUMENTE·ZUBEHÖR·TONANLAGEN·LICHTANLAGEN
zB. Klaviere · Harmonikas · Gitarren · Schlagzeuge
VERKAUF VERLEIH VERSAND PLANUNG SCHULUNG

MUSIKHAUS LECHNER
Bischofshofen, Raiffeisenstr. 16, Tel. 06462/3518, www.musik-lechner.com

Vielfalt ist unsere Stärke

Verkehrstechnik

Lärmschutz

Regaltechnik

Leitsysteme

Werbetechnik

Montage

FORSTER FF

A-3340 Waidhofen/Y. · Weyrer Straße 135
Telefon: 0 7442 / 501-0
E-Mail: forster@forster.at · **www.forster.at**

HIRSCH

Sägewerk u. Kanaldienst
3351 Weistrach 56
Tel.: 07477/42377

- Bau- u. Dachstuhlholz
- Lohnschnitt
- Hobelware
- imprägniertes Holz
- Rindenmulch

- Öltankreinigung u. Entsorgung
- Kanalservice
- Grubendienst
- TV-Kamera f. Hausanschlüsse

Ford **Leopold Großalber** SAME Lindner

KFZ-, Karosserie- u. Landmaschinen-FACHBETRIEB
3355 Ertl, Waidhofnerstraße 42

Tel.: 07477/7209 oder 7234 Fax: DW 75
Mobil: 0664/1530890 oder Leo jun. 0676/6920465
e-mail: leopold.grossalber@utanet.at

Ihr verlässlicher Partner in allen KFZ- und Landmaschinen-Angelegenheiten.

Wir sind Ihre Markenwerkstätte für Ford Automobile, Same und Lindner Traktoren sowie Landmaschinen und Geräte - ganz in Ihrer Nähe.

Selbstverständlich bieten wir Ihnen auch für alle Fahrzeuge anderer Marken unsere Leistungen an:
Überprüfung §57a, Jahresservice
Reifenhandel und -Service
Spenglerei
Lackierung in eigener Lackierkabine
Abschleppdienst
Wir haben unseren Kundendienst um den Sektor Autopflege erweitert und stehen ab sofort mit der neuen Autowaschanlage gerne zu Ihrer Verfügung.

Kommen Sie zu uns -
ein kompetentes Team erwartet Sie!

Danksagung

Die Trachtenmusikkapelle St. Georgen/Klaus möchte allen Förderern und Gönnern, der Waidhofner Stadtgemeinde und dem Land NÖ für ihre Unterstützung danken!

Ein besonderer Dank gilt der St. Georgner Bevölkerung für ihre Spendenfreudigkeit bei unseren Sammelaktionen und für ihre ideelle Unterstützung bei unseren Wertungsspielen und öffentlichen Konzerten!

Ein herzliches Dankeschön auch all jenen,
die den Inhalt der Festschrift mitgestalteten,
die wichtige Quellen und Fotos beigesteuert haben,
die mit der Transkription der alten Protokolle
sehr zeitintensive und wichtige Vorarbeiten leisteten.

Unser besonderer Dank gilt Herrn
Josef Steinbichler,
der uns die alten Protokolle sowie historische Noten zur Verfügung gestellt hat und der mit seinen Erzählungen die Geschichte der TMK St. Georgen/Klaus wieder lebendig werden ließ.

Impressum:
Herausgeber: Trachtenmusikkapelle - MV St. Georgen/Klaus
Gesamtkoordination: Gertrude Fluch und Andrea Moshammer
Text: Evelyn Fluch; Gedicht: Regina Reisinger; Lektorat: Birgit Abramani-Sandner
Layout: Ewald Dorninger; Druck: Druckerei Queiser GesmbH, 3300 Amstetten

www.sanktgeorgen-klaus.at